

autonom

Herbstausgabe 2024



«Digitalisierung»

Gift oder Medizin für den sozialen Zusammenhalt?

Die gemeinnützige Stiftung Bonjour setzt sich dafür ein, dass die Digitalisierung die Gesellschaft nicht spaltet, sondern Menschen verschiedener Generationen zusammenführt. Der digitale Graben ist nicht das Problem

Einzelner. Vielmehr ist es eine gesellschaftliche Herausforderung, den digitalen Graben zu schliessen und sicherzustellen, dass alle ein selbstbestimmtes Leben führen können. Lesen Sie mehr dazu auf Seiten 8–9



Inhalt

Editorial	2–3
Protokoll der 24. Mitgliederversammlung	4
«Liestal als Kurort!»	5



Archiv H. Spinnler, Tecknau

Der Verein «queerAltern» Region Basel, Mitglied der 55+ Basler Alterskonferenz, stellt sich vor	6
SVNW Bistro «Chez Fritz» an der MUBA	7
Digitalisierung: Gift oder Medizin für den sozialen Zusammenhalt?	8
SVS News	10
Veranstaltungen: Pensioniert! Und jetzt?	10
Rätselecke	12

Einladung

zur öffentlichen Veranstaltung

«Bewegung im Alter»

Donnerstag, 31. Oktober 2024, 14.30 Uhr – Eintritt frei

Programm:

- Chefarzt Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Stephan Gadola wird in einem informativen Vortrag auf die wichtigen Aspekte der Osteoporose eingehen.
- Unsere Physiotherapie-Abteilung zeigt Ihnen zudem praktische Übungen, die leicht in den Alltag integriert werden können.
- Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit, unser medizinisches Trainingszentrum (MTT) zu besichtigen und sich über unsere vielfältigen Bewegungskurse zu informieren. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um wertvolle Tipps und Anregungen für Ihre Gesundheit zu erhalten.
- Apéro

Ort: Bethesda Spital, Gellertstrasse 144, 4052 Basel

Wir freuen uns, Sie an dieser Veranstaltung des SVNW in Zusammenarbeit mit dem Bethesda Spital zahlreich begrüssen zu dürfen.

Editorial

von SVNW-Vizepräsident

Werner Wälti

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Am 19. Juni 2024 fand im Gustav-Benz-Haus in Kleinbasel die 24. Mitgliederversammlung des SVNW statt. Der SVNW ist sehr dankbar und auch darauf angewiesen, dass Institutionen wie das Gustav-Benz-Haus uns Räumlichkeiten und Infrastruktur für unsere Anlässe zur Verfügung stellen. Diesmal auf Einladung des Präsidenten des Gustav-Benz-Hauses, Christoph Bollinger. Wie meist begann die Versammlung mit einem Referat, diesmal mit der Präsentation der Stiftung Bonjour durch Frau Iris Lenardic und Herrn Sam Schneider. Die Stiftung Bonjour hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Menschen, vor allem solche im Seniorenalter, anzusprechen und anzuleiten, wie sie die digitale Technologie besser nutzen können. (Siehe auch Artikel in der laufenden Ausgabe des autonom.)

In den letzten Ausgaben des autonom haben wir stets auf kommende Abstimmungen hingewiesen. In der Frühlingsausgabe auf die 13. AHV Rente, in der Sommerausgabe im Hinblick auf die Klimaerwärmung auf das Stromgesetz. Nun steht am 22. September eine Pensionskassen-Reform (BVG-Reform) an. Die Herbstausgabe des autonom werden Sie erst kurz nach der Abstimmung erhalten. Der Schweizerische Seniorenverband (SVS) unterstützt die BVG-Reform, weil er es als dringend notwendig erachtet, dass die 2. Säule der Altersversorgung den aktuellen Bedürfnissen, vor allem der steigenden Lebenserwartung, angepasst wird. Eine Senkung des Umwandlungssatzes von 6,8 auf 6,0% des obligatorischen Teils des BVG ist vorgesehen. Doch die Vorlage ist komplexer durch die Reduktion des Koordinationsabzugs und der Kompensationsmassnahmen für die Übergangsgeneration. Meine Pensionskasse meint, dass die Annahme der Reform sie mehr Geld kosten würde als der Status quo. So oder so, für die bereits Pensionierten ändert sich nichts. Doch für viele ist es wichtig, dass es ihren Kindern und Enkeln gut geht und da kann je nach Ausgangslage jedes Einzelnen die Rente höher oder tiefer ausfallen.

Im Sommer-autonom hat unsere Redaktorin, Susann Szabo, über das elektronische Patientendossier (EPD) berichtet. Basel-Stadt möchte das EPD stärker verankern und für die Bevölkerung attraktiver machen. Um meine Impfdaten aus einem fehlgeschlagenen Dossier zu retten, habe ich ein EPD eröffnet. Dazu brauchte ich ein Smartphone und meinen Desktop-Computer (ob es mit einem Smartphone allein auch geht, weiss ich nicht). Als Erstes musste ich eine Swissidentifikation, eine SwissID, erstellen mit einem biometrischen Pass oder einer Identitätskarte, mit Gesichtserkennung und weiteren persönlichen Angaben. Das war aufwendig, klappte aber. Danach einen Provider wählen für meinen Wohnkanton BL (Gesundheit ist eine kantonale Sache).



Mit Post-Sanela habe ich einen ausgewählt, alle Angaben inkl. der SwissID eingelesen – nur war ich dann nicht in der Lage, das EDP zu öffnen. Es hat gut zwei Wochen gedauert, bis es nach mehreren Mailnachrichten zwischen dem Help-Desk von Sanela und mir (sie waren sehr hilfsbereit) gelungen ist, das EDP fertigzustellen und zu öffnen. Damit die Bevölkerung das EDP nutzen kann, bräuchte es klare, gut verständliche Anleitungen.

Der SVNW wird den Seniorenrat BL und die 55+ Alterskonferenz Basel ersuchen, an den periodisch stattfindenden Besprechungen mit den Gesundheitsdepartementen BL und BS darauf zu drängen, dass sich die Ämter etwas einfallen lassen sollen, damit das EDP breit genutzt werden kann.

Betreuung und Pflege im Alter ist ein Dauerthema, auch in allen Seniorenorganisationen. Immer mehr Menschen werden alt und nicht alle bleiben gesund. Die Kosten in den Bereichen Gesundheit und Alter steigen in nahezu allen Gemeinden. Der Kanton BL hat deshalb Versorgungsregionen geschaffen, damit sich Gemeinden zusammenschliessen und in diesen Bereichen zusammenarbeiten. Der «BirsigtalBote» hat kürzlich in einem Artikel die Problematik ausführlich dargestellt. Die Versorgungsregion Leimental mit Oberwil, Therwil, Ettingen, Bottmingen, Biel-Benken und Burg bündeln seit bald drei Jahren organisatorisch und finanziell die Kräfte in den Bereichen Betreuung und Pflege im Alter.

Sari Wettstein, studierte Gerontologin, leitet seit bald einem Jahr die Fachstelle der Versorgungsregion Leimental, ein Vorbild für die andern Versorgungsregionen in BL. Es gibt heute viele Möglichkeiten für das Wohnen im Alter: Zu Hause wohnen wie bisher, ins Alters- und Pflegeheim ziehen, Betreuung zu Hause durch die Spitex, betreutes Wohnen in Tages- oder Nachtstätten, in denen Seniorinnen und Senioren tages- oder nachtsweise betreut werden. Zu diesem Thema hat der SVNW am 25. Oktober 2023 eine öffentliche Veranstaltung durchgeführt: «Das Alter gut informiert und praxisbezogen planen».

Betreuung und Pflege ist nicht gratis zu haben, die Gemeinden müssen sparsam mit den Finanzen umgehen, die Leistungserbringer wie die Heime oder Spitex brauchen genügend hohe Tarife, um gesund wirtschaften zu können. Letzten Endes ist neben den vielschichtigen Herausforderungen an Pflege und Betreuung fast alles eine Frage des Geldes.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich wünsche Ihnen einen schönen, besinnlichen Herbst, gute Gesundheit und Zufriedenheit.

Werner Wälti
Vizepräsident SVNW

Impressum

Herausgeber

Seniorenverband Nordwestschweiz
SVNW

www.svnw.ch

Email: info@svnw.ch

Redaktion autonom

Susanne Szabo Meyer (Vorsitz)

Email:

susanne.szabo@szabo-consult.ch

Satz, Druck und Versand

Schaub Medien AG, 4450 Sissach

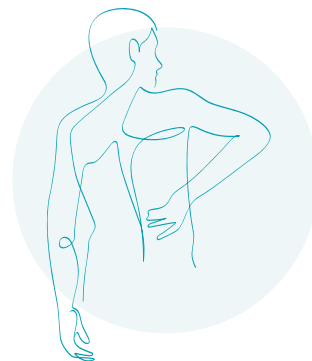
Auflage

6200 Exemplare

Erscheint vierteljährlich

bethesda
SPITAL

Wo interdisziplinäre Behandlung
auf menschliche Wärme trifft.
Willkommen im Bethesda Spital.



+41 61 315 21 21
bethesda-spital.ch

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.



Stiftung
MNZ

Medizinische
Notrufzentrale

Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch • www.mnzbasel.ch

061 560 15 23

Protokoll der 24. Mitgliederversammlung

von Mittwoch, 19. Juni 2024, 14.00 Uhr, Gustav-Benz-Haus, Brantgasse 5, 4057 Basel

Werner Wälti, Vizepräsident des SVNW, heisst die Anwesenden zum öffentlichen Teil des heutigen Anlasses willkommen, der sich mit der Thematik befasst: «Digitalisierung / Gift oder Medizin für den sozialen Zusammenhalt?»

In Abwesenheit des verhinderten Präsidenten des Vereins Gustav-Benz, Christoph Bollinger, begrüsst auch Herr Alex Hänslar als Vertreter des Gustav-Benz-Hauses die Besucherinnen und Besucher und stellt die Institution vor.

Iris Lenardic und Sam Schneider, Co-Geschäftsleitung der Stiftung Bonjour, zeigen die Ziele der Stiftung auf. Sam Schneider vertieft in einem Referat die Erkenntnisse und Ziele betreffend Digitalisierung speziell für Menschen, die nicht damit aufgewachsen sind und sich heute, im Seniorenalter, schwertun damit. Sie verfügen weder über die nötigen Geräte noch über die erforderlichen Kenntnisse, um sich in der digitalen Welt zurechtzufinden. Zur Verbesserung trägt da heute schon bei, dass bei Menschen, die ein Endgerät und Internet-Anschluss haben, z.B. mit grossen Bildschirmen, die Anwendbarkeit verbessert wird und digitale Lerncafés nötiges Know-how vermitteln. Für die ca. 14% der in der Schweiz lebenden Personen, die über mangelnde Les- und Schreibkompetenzen verfügen, ist eine digitale Teilhabe gar nicht denkbar. Eine Erhebung des Amt für Daten und Statistik hat aufgezeigt, dass rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung nur über geringe oder gar keine digitalen Grundkenntnisse verfügt, wobei bereits die ab 45-Jährigen unterdurchschnittliche Kompetenzen aufweisen. Gemäss einer Studie zum finanziellen Missbrauch im digitalen Bereich beträgt die Schadenssumme bei den über 55-Jährigen Menschen 675 Millionen Franken, wobei die prozentuale Betroffenheit von den 55 bis 64-Jährigen nur unwesentlich tiefer liegt als bei den über 85-Jährigen. Digitale Abläufe sind heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Wer sich damit nicht auskennt, büsst nicht zuletzt einen Teil seiner Selbstbestimmung ein. Darum ist es nicht das Problem Einzelner, sondern eine gesellschaftliche

Herausforderung, auch die älteren Menschen einzubinden. Die Stiftung Bonjour will animieren, über das Thema viel breiter nachzudenken, unterschiedliche Blickwinkel zusammenzubringen und gemeinsam Antworten zu finden, wie wir digitale Technologien für mehr Teilhabe und miteinander nutzen können. Niederschwellig organisiertes gemeinsames Lernen, z.B. in einem Team, kann schon viel bewirken. Die Digitalisierung spaltet zwar die Gesellschaft und hängt auch Menschen ab. Sie bietet aber auch Chancen, den Graben wieder zu schliessen. Das Projekt Bonjour ist nicht auf Basel-Stadt beschränkt. Finanziert werden die Aktivitäten durch einen Grundstock des Stifters. Für Projekte werden Drittförderungen gesucht. Pro Senectute unterstützt das Projekt (noch) nicht. Unter dem Applaus der Anwesenden wird der Vortrag verdankt.

1 Begrüssung

Nach einer Pause beginnt um 16 Uhr die ordentliche 24. Mitgliederversammlung.

Werner Wälti beginnt diesen Teil mit einer Gedenkminute für den im November letzten Jahres verstorbenen Präsidenten Lukas Bäumle.

2 Wahl des Stimmzählers

Fritz Kunzmann stellt sich zur Verfügung und wird einstimmig gewählt.

3 Protokoll der 23. GV vom 29. Juni 2023

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und verdankt.

4 Jahresbericht 2023 des Vizepräsidenten

Der detaillierte Jahresbericht liegt auf und war auch im letzten autonom publiziert. Ergänzend erläutert W. Wälti die Tätigkeiten aller Vorstandsmitglieder im Berichtsjahr. Betreffend Website ist Bewegung in die Sache gekommen.

Susanne Szabo hat hier einiges aufgegleist, sodass bald wieder mit einer aktuellen Website gerechnet werden kann.

5. **Jahresrechnung 2023** der Finanzverantwortlichen Elisabeth Eicher stellt die Jahresrechnung vor, die mit einem Verlust von CHF 6'613.84 abschliesst. Das ist zwar gegenüber dem budgetierten Verlust von CHF 15'400.00 ein erfreuliches Ergebnis, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass zusätzliche Anstrengungen nötig sind, um die Finanzierung zu sichern. Die Bilanz weist CHF 6'614.00 Reinverlust aus.

6. **Revisionsbericht**, Abnahme Jahresrechnung und Déchargeerteilung an den Vorstand. Urs Rohner und Fritz Kunzmann haben die Jahresrechnung geprüft. R. Kunzmann verliest den Revisionsbericht. Antragsgemäss wird dem Vorstand Décharge erteilt und die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

7. **Jahresbeitrag 2024** Trotz der nicht so guten finanziellen Lage wird der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder auf CHF 50.00 belassen.

8. **Genehmigung des Budgets 2024** Das von E. Eicher vorgestellte Budget für das laufende Jahr weist bei einem Ertrag von CHF 43'100.00 einen Aufwand von CHF 53'700.00 aus und damit einen Verlust von CHF 10'600.00. Das Budget wird einstimmig genehmigt.

9. **Mutationen:** Austritt von Barbara Doppler, Vorschlag für Ersatzwahl in den Vorstand, Zita Wunderlin und Anton Fritschi Für Barbara Doppler ist für ihre Funktion als Aktuarin noch kein Ersatz gefunden. Interessierte an dieser Tätigkeit können sich gerne

Für das Protokoll Barbara Doppler

beim Vizepräsidenten melden. Zita Wunderlin und Anton Fritschi stellen sich vor. Sie werden einstimmig als neue Vorstandsmitglieder gewählt.



beim Vizepräsidenten melden. Zita Wunderlin und Anton Fritschi stellen sich vor. Sie werden einstimmig als neue Vorstandsmitglieder gewählt.

10. **Die Vorstandsmitglieder** Elisabeth Eicher, Martine Francotte, Gisela Konstantinidis, Susanne Szabo, Susan Serena und Werner Wälti (ad interim) stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung. Werner Wälti bleibt vorläufig als Vizepräsident im Amt. Gesucht wird weiterhin eine Präsidentin/ein Präsident, vorzugsweise mit guter Vernetzung im politischen Umfeld.

Die Vorstandsmitglieder werden in globo ohne Gegenstimme gewählt.

11. **Verabschiedung** von Barbara Doppler W. Wälti verabschiedet die Protokollführerin mit einem herzlichen Dank und einem schönen Blumenstrauss.

12. **Jahresprogramm 2024** für Einzelmitglieder Die Führung in der Firma Ricola fällt aus. Als Ersatz gibt es am 22. August eine vielversprechende Führung «Liestal als Kurort». Die Einladung folgt.

Auch die Führung bei der Rega Basel fällt leider aus. Als Ersatz geht es zur Mosterei Ramseier.

13. **Jahresprogramm öffentliche Veranstaltungen** Am 31. Oktober findet im Bethesda Spital eine öffentliche Veranstaltung «Bewegung im Alter» statt. Nähere Details sind der Publikation im autonom zu entnehmen.

14. **Anträge** der Mitglieder Keine

15. **Varia** W. Wälti dankt dem Gustav-Benz-Haus für das Gastrecht und den im Anschluss offerierten Apéro.

Therwil, 26. Juni 2024

Für das Protokoll Barbara Doppler

«Liestal als Kurort!»

Ein Rückblick auf den Mitgliederanlass vom 22. August 2024

Am 22. August 2024 stellte sich uns die Frage: Liestal, ein Kurort? Zunächst stand da eher ein Fragezeichen als ein Ausrufezeichen. Doch unter der interessanten und informativen Führung von Herrn Dominik Wunderlin, gebürtiger Liestaler, Kulturwissenschaftler und Ethnologe, waren wir Senioren und Seniorinnen schnell überzeugt, dass nach «Kurort» durchaus ein Ausrufezeichen gesetzt werden darf!

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und bis zum Ersten Weltkrieg war Liestal ein beliebtes Ziel und Aufenthaltsort für viele Menschen aus Nord- und Mitteleuropa. Diese suchten hier Erholung zur Kur, vor allem in den umliegenden Bädern Bad Schauenburg, Bad Bienenberg und Solbad Falken, oder machten einen Halt, um sich zu akklimatisieren, bevor sie ihre Reisen in die Alpen oder ans Mittelmeer fortsetzten.

Im Jahr 1914 waren in Liestal bereits vier Wasserräder und neun Turbinen in Betrieb, die zwei Mühlen, zwei Sägewerke sowie sieben Industrie- und Gewerbebetriebe



Dominik Wunderlin Foto: Susan Serena

mit Elektrizität versorgten. Diese industrielle Entwicklung trug zur Attraktivität des Ortes bei und machte Liestal zu einem geschätzten Ort auch für Touristen.

Insgesamt zeigte sich uns bei strahlendem Sonnenschein, dass Liestal nicht nur eine reizvolle Landschaft bietet, sondern auch eine reiche Geschichte als Kurort hat, die es wert ist, (wieder-)entdeckt zu werden.

Susanna Serena



Bienenberg

Foto(s): Archiv Heinz Spinnler, Tecknau

Der Verein «queerAltern» Region Basel stellt sich vor

Um mehr über ein neueres Mitglied von 55+ zu erfahren, habe ich mich mit Marianne van Vulpen aus dem Vorstand von «queerAltern Basel» zu einem Gespräch getroffen.

Ich war sehr gespannt, was ich aus erster Hand lernen würde und tatsächlich bin ich bereichert aus diesem Gespräch nach Hause gegangen. Marianne van Vulpen wurde heteronormativ sozialisiert, d.h. sie hatte eine Lebensphase mit Mann und Kindern. Seit fast dreissig Jahren lebt sie jedoch in einer Beziehung mit ihrer Partnerin. Wie die Mehrheit der queeren Menschen ihrer Generation der 60- bis 70-Jährigen, hatte sie keinen leichten Weg zu ihrem «Coming-out», doch konnte sie sich immer auf die Unterstützung ihrer Kinder und den Respekt und die Akzeptanz auch in ihrem ländlichen Umfeld zählen. Was ihr noch zu schaffen macht: In unserer mehrheitlich heteronormativen Gesellschaft als Paar erkannt zu werden, scheint nicht immer selbstverständlich zu sein; ab und zu merkt sie, dass sie und ihre Lebensgefährtin «nur» als Freundinnen oder Schwestern wahrgenommen werden.

Marianne van Vulpens beruflicher Schwerpunkt liegt im Gesundheitswesen. Dies und ihre Biografie sind die Gründe, wieso sie sich bei «queerAltern» im Vorstand engagiert. Als Vertretung des Vereins wirkt sie auch in der Alterskonferenz 55+ mit und sie sieht diese Vernetzung als grosse Chance. Sich unter den Senior:innen zusammenschliessen, stärkt sie massgeblich und ihre Anliegen bekommen dadurch das nötige Gewicht.

Als Erstes wollte ich von Marianne van Vulpen wissen, wie sie im Verein den Begriff «queer» definieren. Queer, ausgesprochen [kwier] aus dem Englischen, umfasst in «queer Altern» die nicht heteronormative Gruppe von Menschen wie lesbische, schwule, bisexuelle, nonbinäre, trans- und intersexuelle Menschen auch als LGBTQI+* Community bekannt.

Marianne van Vulpen war es wichtig herauszustreichen, dass man mit einem Überbegriff wie «queer», aber auch mit LGBTQI+* nie allen betroffenen Personenkreisen Rechnung tragen kann. Darum ist es für sie wichtiger, wie man im persönlichen Umgang mit einer

Wir sind «queerAltern» in der Region Basel



Vorstandsmitglieder:innen

Foto: Ruth Sahli

«queeren» Person deren Wünsche betreffend Ansprache etc. respektiert und sich offen bemüht.

Gegründet wurde der Verein «queerAltern» für die Region Basel 2021 nach dem Vorbild von Zürich, um älteren, queeren Menschen in der Gesellschaft eine Stimme und eine Plattform zu geben. Heute zählt der Basler Verein 100 Mitglieder:innen.

«Der Verein queerAltern schafft Wissen und Sensibilisierung für die besonderen Bedürfnisse alternder queerer Menschen. Er fördert soziales Leben und engagiert sich für queeres Wohnen, für eine queerge-rechte Pflege und unterstützt queere Politik. Der Verein versteht sich als Drehscheibe zwischen Zivilgesellschaft, Institutionen und Verwaltung.» (queeralternbasel.ch)

Die Frage, wieso es «queeres Wohnen», «queere Pflege» oder «queere Alterspolitik» braucht, bekommt der Verein sehr oft gestellt. Die kurze Antwort: Es hängt mit der Biografie der queeren Menschen im dritten und vierten Lebensalter zusammen, die sich nicht mit der heutigen Situation der jungen queeren Personen vergleichen lässt.

Neben Themen, die alle älteren Menschen betreffen, wie Wohnen, Pflege und Betreuung, soziales Leben oder Einsamkeit, haben queere Menschen

noch zusätzliche Anliegen aufgrund ihrer speziellen Biografie. Praktisch alle, die jetzt im dritten und vierten Lebensalter (Ü60) sind, haben Diskriminierung erlebt und wollen sie nicht erneut erleben. Gerade wenn sie pflegeabhängig und vulnerabel werden, ist das Risiko gross. Sie möchten, dass ihre Biografie erkannt und berücksichtigt wird. Es gibt ältere Menschen der vierten Generation in Alters- und Pflegeheimen, die vielleicht nie ein «Coming-out» hatten, die sich das ganze Leben verstellen und verstecken mussten und tabuisiert wurden. Dies ist kaum spurlos an ihnen vorbeigegangen; gesundheitliche Problematiken sind hier ein Thema. Es kommen immer wieder Menschen zum Verein, die Unterstützung suchen, in der Frage, wie sie sich auch in hohem Alter noch «outen» können. Die heute 60- bis 70-Jährigen hatten es oft schon etwas leichter. Aber auch sie sind in jüngeren Jahren mit der Frage konfrontiert gewesen «wem sage ich es wann und wie?». Marianne van Vulpen sieht einen deutlichen Unterschied bei den Jungen heute. Heute ist es ganz anders, viel offener, das Thema ist viel präsenter, sichtbar. In jedem Fernsehkrimi kann man das beobachten – die Polizeiteams sind diverser geworden. Die Stadt-Land-Unterschiede weichen durch die Omni-präsenz weiter auf. Für die Community ist es auch toll, findet Marianne van

Vulpen, dass Nemo den ESC gewonnen hat. Dies macht auch nonbinäre Personen sichtbarer.

Was bietet der Verein konkret seinen Mitglieder:innen und der Gemeinschaft queerer Mitmenschen?

1. Eine «Caring Community», wo man sich vernetzen, sich treffen, sich in verschiedenen Gruppen (Lesegruppe, WhatsApp-Gruppe, Stammtisch, Thé Dansant) finden kann. Es besteht ein grosses Bedürfnis, sich mit Menschen mit einer ähnlichen Biografie zu verbinden, wo man sich nicht immer wieder erklären muss. Da sein füreinander, wenn man Unterstützung braucht. Vielen fehlt es an einer Familienstruktur, sie haben oft keine Kinder oder haben aufgrund ihrer queeren Lebensform keinen Kontakt mehr zur Ursprungsfamilie, sie haben keine unterstützenden Angehörigen.

2. Die Gesellschaft sensibilisieren und Wissen schaffen durch öffentliche Vorträge und Podiumsdiskussionen. Diese werden immer häufiger auch vom Kanton unterstützt.

3. Mitarbeiter:innen von Institutionen (Alters- und Pflegeheime, Spitex, Wohn-genossenschaften, Sozialämter, evtl. Polizei) schulen und qualifizieren. Der Verein ist daran, ein Weiterbildungs-

programm zu entwickeln. Auch wenn der Fokus in Basel im Gegensatz zu Zürich weniger auf queeren Alterssiedlungen oder Heimen liegt, braucht es Orte, wo sich ältere queere Menschen aufgehoben, wahrgenommen und verstanden fühlen. Der Heimbewohner mit dem Wunsch, am heiminternen Flohmarkt einen rosafarbenen Damenpullover zur erstehen, sollte vom Pflegepersonal nicht schief angeschaut werden (ist so kürzlich geschehen).

4. Politisches Engagement: Die gesellschaftlichen und gesetzlichen Entwicklungen in Basel-Stadt sind positiv. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem Kanton, wo der Verein offene Türen einstösst. Queer Altern fungiert unter den zehn Themenfeldern der Vision «Gut und gemeinsam älter werden». Der Verein arbeitet eng mit dem Gesundheitsdepartement zusammen und wird sich bei der Umsetzung entsprechend einbringen können. Auch bei der Umsetzung des neuen Gleichstellungsgesetzes wird sich der Verein aktiv einbringen. Wie dieser positive Fokus im Kanton Basel-Stadt auch in die übrige Region gebracht werden kann, wird ein Thema für die nahe Zukunft sein. Als Mitglied in der 55+ Alterskonferenz Basel bringt sich der Verein nicht nur in queere, alterspolitische Themen ein.

Zum Abschluss unseres Gesprächs wollte ich von Marianne van Vulpen noch wissen, was sie der queeren und nichtqueeren Leserschaft vom «autonom» noch mitgeben möchte: «Offen sein auf beiden Seiten, gegenseitiges Verständnis, sich kennenlernen wollen, den Mensch dahinter sehen, Neugier auf queere Menschen, Newsletter abonnieren oder Mitglied werden. Der Verein (queeralternbasel.ch) möchte eine Bereicherung für Alle sein.»

Zur Frage, ob queere junge Menschen die Thematik heute anders erleben, kam die Antwort kurz und bündig: «Absolut!» Ich bedanke mich ganz herzlich bei Marianne van Vulpen für dieses tolle Gespräch.

Ich möchte nochmals auf die Webseite des Vereins «queer Altern» und auf dessen Veranstaltung vom 24. Oktober 2024 «Wie geht's euch? Ungleiche Gesundheitschancen bei LGBTQ+Personen» hinweisen.

Seien Sie neugierig und bleiben Sie gesund! Susanne Szabo Meyer, Redaktionsleiterin «autonom», SVNW.



queeralternbasel.ch

SVNW Bistro «Chez Fritz» an der MUBA

Eine Erfolgsgeschichte geht endgültig zu Ende

Das Bistro «Chez Fritz» an der Muba war unter der Leitung von Fritz Kunzmann, (damaliges Vorstandsmitglied) und seinem engagierten Team nicht nur ein beliebter Treffpunkt mit kulinarischen Genüssen, sondern auch eine Plattform des Austauschs und der Inspiration. Die Vorträge und Interviews, die von Georges Füglistaler moderiert wurden, haben den vielen Besuchern interessante Einblicke in die Welt der Politik und Wirtschaft gegeben. Für Tanzfreudige bot sich jeweils am Abend die Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Mit dem finanziellen Ertrag unterstützte der SVNW gemeinnützige Institutionen.

Vierzehn Mal haben sich Helferinnen und Helfer mit viel Engagement bis zur

MUBA-Dernière im Februar 2019 eingesetzt, damit sich die zahlreichen Gäste im «Chez Fritz» in einem gemütlichen Ambiente wohlfühlten. Die enge Zusammenarbeit der Helferinnen und Helfer aus verschiedenen Altersvereinen aus der Region hat nicht nur zu einem reibungslosen Ablauf des Bistros beigetragen, sondern auch zu einer familiären Atmosphäre. Freundschaften sind entstanden, die immer noch Bestand haben. Die Tradition des Grillabends, der nach jeder Muba im Clubhaus des FC Polizeischänzli stattfand, war ein weiterer Höhepunkt, der die Gemeinschaft stärkte und die Erinnerungen an besondere Momente festigte.

Der Grillabend am 17. Juli 2024 markierte das Ende einer Ära. Die 23 ehemaligen Helferinnen und Helfer, die

zusammenkamen, um diesen besonderen Anlass zu feiern, konnten auf viele schöne Erlebnisse zurückblicken. Trotz der Wehmut, die mit dem Abschied verbunden war, wurde der Abend von herzlichen Erinnerungen und Dankbarkeit geprägt für die gemeinsamen Jahre, die Freundschaften und die unvergesslichen Momente im Bistro «Chez Fritz».

Susan Serena
Elisabeth Eicher
Vorstand SVNW



Digitalisierung: Gift oder Medizin für den sozialen Zusammenhalt?



Die Kluft zeigt sich auf verschiedenen Ebenen . . .

Gift: Der digitale Graben

In der heutigen, zunehmend digitalisierten Welt sind digitale Kompetenzen und der Zugang zu digitalen Technologien grundlegende Voraussetzungen für eine umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Der digitale Graben beschreibt die Kluft zwischen denjenigen, die Zugang zu digitalen Ressourcen und die entsprechenden Fähigkeiten haben, und denjenigen, die davon ausgeschlossen sind. «Der digitale Graben ist nicht das

Problem Einzelner. Vielmehr ist es eine gesellschaftliche Herausforderung.»

Zugang zu digitalen Technologien

Menschen ohne Internetanschluss oder digitale Endgeräte sind zunehmend von wichtigen Dienstleistungen und Informationen ausgeschlossen. Ohne Computer, Smartphone oder Tablet haben sie auch keinen Zugriff auf Scanner, Drucker oder digitalen Speicher. Dies schränkt nicht nur den Zugang zu alltäglichen Tools wie E-Banking, Bezahl-Apps oder

Online-Fahrplänen ein, sondern beeinträchtigt auch die Fähigkeit, auf persönliche und z.B. medizinische Daten zuzugreifen und diese zu verwalten.

Ein Auszug aus dem Digitalbarometer 2024 verdeutlicht die Problematik: „Die Schweizer Bevölkerung nimmt Vereinsamung als grösste gesellschaftliche Gefahr digitaler Exklusion wahr (34%). Gleichzeitig ist die Solidarität mit älteren Menschen besonders ausgeprägt: 43% geben an, dass sie den grössten Unterstützungsbedarf in Sachen digitaler Inklusion bei älteren Menschen sehen.“

Bedienung digitaler Geräte und Anwendungen

Digitale Grundkenntnisse, sowohl im Umgang mit dem Gerät als auch dem Betriebssystem und spezifischer Anwendungen, sind notwendig, um digitale Möglichkeiten effektiv nutzen zu können. Doch nicht alle Menschen sind gleich gewandt im Umgang mit digitalen Technologien. Für viele sind kleine Schaltflächen, die Nutzung von Tastatur und Maus oder das Scrollen und Swipen

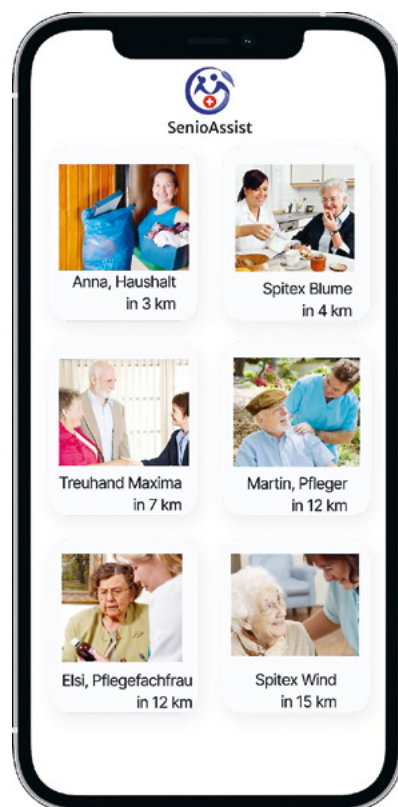


Selbstständig bleiben und die richtige Hilfe finden. Die Lösung: SenioAssist!

Schnell, einfach und übersichtlich
von zu Hause aus, rund um die Uhr:
Eine App – alle Dienstleistungen.



Besuchen Sie jetzt
www.senioassist.ch



	Betrugsversuche	Geschädigte	Durchschnittliche Schadenssumme
Cyberkriminalität	52,8 Prozent	6,9 Prozent	1390 Franken

Quelle: Studie Finanzieller Missbrauch 2023

eine Herausforderung. Ungeübte Nutzer haben Schwierigkeiten, grundlegende Aufgaben zu bewältigen, wie das Anpassen von Einstellungen oder die Behebung von Fehlern.

Laut dem Digitalbarometer 2024 verfügen rund 31% der Schweizer Bevölkerung nicht über die grundlegenden digitalen Kompetenzen, die notwendig sind, um im digitalen Alltag zurechtzukommen. Besonders betroffen sind Menschen mit geringer Bildung, hohem Alter oder niedrigem Einkommen. Diese mangelnden Kenntnisse führen dazu, dass viele Menschen die Vorteile der Digitalisierung nicht nutzen können und stattdessen Nachteile erfahren.

Erweiterte digitale Kompetenzen: Nutzung digitaler Technologien zur Selbstbestimmung

Viele Menschen finden sich im «Datenschwung» von Apps, Webseiten und digitalen Tools nicht zurecht. Während einige Menschen über erweiterte digitale Kompetenzen verfügen und in der Lage sind, die Möglichkeiten des Internets voll auszuschöpfen, haben andere Schwierigkeiten, Informationen zu suchen, zu interpretieren und zu filtern. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die zunehmende Cyberkriminalität. Studien zeigen, dass in den letzten fünf Jahren mehr als die Hälfte der über 55-Jährigen in der Schweiz mit Cyberkriminalität konfrontiert waren. Viele dieser Vorfälle hatten finanzielle Verluste oder andere negative Konsequenzen zur Folge. Die Angst vor Betrug und die Scham, Opfer

solcher Angriffe zu werden, führen oft dazu, dass Betroffene ihre Erfahrungen für sich behalten, was das Problem weiter verschärft.

Teilnahme am öffentlichen Diskurs und Mitgestaltung

Immer mehr finden Diskussionen über gesellschaftlich relevante Themen im Internet statt, auf Plattformen wie X (ehemals Twitter) oder anderen sozialen Netzwerken. Menschen, die digital nicht aktiv sind oder über keine erweiterten digitalen Kompetenzen verfügen, sind von diesen Diskursen ausgeschlossen und werden zu passiven Zuschauern. Menschen im höheren Alter, die weniger digital versiert sind, haben dadurch oft keine Möglichkeit, ihre wertvollen Erfahrungen und Meinungen in den öffentlichen Diskurs einzubringen. Dies führt zu einer Marginalisierung ihrer Perspektiven und schränkt ihre Gestaltungsmöglichkeiten in der Gesellschaft erheblich ein.

Medizin: Wege zur Überwindung des digitalen Grabens

Die Stiftung Bonjour glaubt, dass die neuen digitalen Möglichkeiten, wenn richtig eingesetzt, dazu genutzt werden könnten, genau das Gegenteil zu bewirken, nämlich Distanzen zu überwinden, das Leben zu vereinfachen und Menschen und Generationen näher zusammenzubringen.

Wir sind alle betroffen. Der digitale Graben ist nicht das Problem Einzelner. Vielmehr ist es eine gesellschaftliche

Herausforderung, den digitalen Graben zu schliessen und sicherzustellen, dass alle ein selbstbestimmtes Leben führen können.

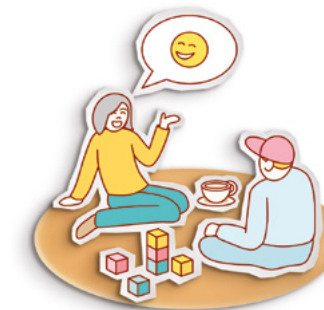
«Bonjour» setzt sich aktiv dafür ein, den digitalen Graben zu schliessen und digitale Inklusion für alle zu fördern. Dazu gehört, für die Problematik zu sensibilisieren, den Zugang zu digitalen Technologien zu erleichtern und Räume für gemeinsames Lernen zu schaffen. Dabei spielt es keine Rolle, ob jemand digital unterwegs sein will oder nicht. Alle können mitdenken und mitmachen. Wichtig ist, dass Informationen in alle Richtungen fliessen und Menschen ihre Fähigkeiten gegenseitig ergänzen.

In einem Projekt in Zusammenarbeit mit Alterssiedlungen soll eine App entwickelt werden, mit der vier Personen täglich in Kontakt sein können. Alle teilen, wie sie sich heute fühlen und erfahren auch, wie es den anderen geht. «Bonjour» ergänzt auch z.B. Quartierprojekte auf der Schnittstelle Digital & Alter. Die Einbindung der Zielgruppen von Beginn an ist dabei entscheidend. Gerade digitale Lösungen werden oft entwickelt, ohne die Bedürfnisse und Fähigkeiten derjenigen zu berücksichtigen, die sie nutzen sollen. Deshalb setzt sich die Stiftung Bonjour für eine ergebnisoffene und partizipative Entwicklung von Projekten ein, bei der die Betroffenen aktiv mitgestalten können.

Einladung zum Mitmachen und Mitdenken

Die Stiftung freut sich jederzeit über Ideen, Kollaborationen, Projekte und Spenden.

info@bonjour.help www.bonjour.help



. . . Vielmehr ist es eine gesellschaftliche Herausforderung.

Quellen:

- <https://www.bfs.admin.ch>
- <https://www.kompetence.ch>
- <https://www.digitalbarometer.ch/>

Aus dem SVS-Vorstand ...

Die neuen Vorstandsmitglieder haben ihre Arbeit aufgenommen. Elisabeth Striffeler ist im SVS-Vorstand die Fachfrau für Gesundheitsfragen, sie präsidiert ausserdem die paritätische SSR-Arbeitsgruppe Gesundheit. Bernhard Achermann hat das Ressort politische Aussenbeziehungen übernommen. Er knüpft Kontakte in Bundesbern und betreibt Networking im Hinblick auf mögliche Kooperationen im Bereich Altersfragen. Anton Fritschi ist verantwortlich für das Ressort Mittelbeschaffung. Seine Aufgabe ist es, zusätzliche finanzielle Mittel zu beschaffen, um die nachhaltige Finanzierung des SVS sicherzustellen.

Der SVS in den Medien ...

Der «Tagesanzeiger» hat seiner Ausgabe vom 5. Juli 2024 die Beilage «Best Agers» beigelegt und den SVS-Präsidenten eingeladen, das Editorial zu schreiben (s. www.seniorenfragen.ch/aktuelles) und bereits zum dritten Mal wurde der SVS eingeladen, das Editorial zur Gesundheitsbeilage der Zeitschrift «Brigitte» zu verfassen. Die Beilage wird gleichzeitig an rund tausend Hausarztpraxen in der Deutschschweiz verteilt.

Der SVS bemüht sich, die Anliegen der älteren Bevölkerung in die Entscheidungsprozesse der Politik, den gesellschaftlichen Diskurs, die Altersforschung und bei der Wirtschaft einzubringen. Nur gemeinsam sind die Herausforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen.

Rudolf Joder ist seit 2022 Präsident des SVS. Er ist Dr. iur. und Fürsprecher, war 16 Jahre Nationalrat, ebenso lang Gemeindepräsident von Belp und Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern.

Herr Joder, was haben Sie sich bei Ihrem Amtsantritt vorgenommen?

«Mit dem SVS die gesellschaftlichen sowie politischen Anliegen und Probleme der Seniorinnen und Senioren aufzunehmen, öffentlich darzustellen und in geeigneter Form einer Lösung zuzuführen. Es geht dabei z.B. um die künftige Finanzierung der AHV, die Revision der 2. Säule im BVG, die Erhaltung des Bargeldes als Zahlungsmittel, die hindernisfreie Benützung des öffentlichen Verkehrs, die Finanzierung der Betreuung oder die Verhinderung einer Erbschaftsteuer auf eidgenössischer Ebene.»

Was haben Sie schon umgesetzt?

«Die erwähnten Projekte sind alle aktuell und werden zurzeit in Arbeitsgruppen, dem Vorstand und der Präsidentenkonferenz des SVS bearbeitet.»

Was sind Ihre nächsten Schwerpunkte?

«Dass der SVS parlamentarische Vorstösse aus dem Altersbereich verfolgt



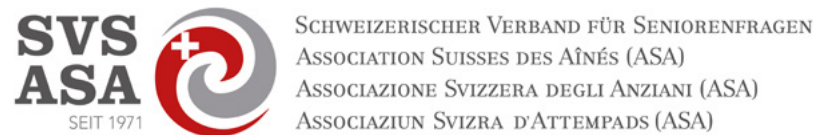
Rudolf Joder

und bis zur Umsetzung begleitet. Zudem der Weiterausbau unseres politischen Netzwerkes im Bundeshaus mit vertieften Kontakten zu den Mitgliedern des National- und Ständerates.»

Wie beurteilen Sie die heutige Alterspolitik in der Schweiz?

«Die heutige Alterspolitik ist ungenügend. Es gibt rund 1,8 Millionen Seniorinnen und Senioren in der Schweiz, die über 65 Jahre alt sind und eine wichtige Bevölkerungsgruppe darstellen. Vor allem die bürgerlichen Parteien befassen sich zu wenig mit Altersfragen. Es ist eine wichtige Aufgabe des SVS, dies zu ändern.»

Denise Moser, Ressort Kommunikation
denise.moser@seniorenfragen.ch



Veranstaltungen:

Kurs «Pensioniert! Und jetzt?»

In der Sommerausgabe konnten Sie den Artikel «Pensioniert! Und jetzt?» lesen. Darin wurde auf einen geplanten Kurs zum Thema hingewiesen.

Wie versprochen, hier nun die Daten und Anmeldungsmodalitäten. Der Kurs besteht aus drei Teilen und findet im Rahmen des Collegium 60plus statt. **Daten und Kursthemen:** 5. November «Freie Zeit», 3. Dezember «Partnerschaft und Soziale Kontakte»

und 14. Januar 2025 «**Neue Ziele**». Zeit: jeweils von 19.30 bis 22.30 Uhr. Ort: **Freizeithaus Allschwil**, Heggenheimermattweg 70–76, 4123 Allschwil.

Anmeldung: per E-Mail an: roland.beyeler@innovage.ch oder für Mitglieder von Collegium60plus über info@collegium60plus-nws.ch. Kosten: Fr. 10.–/Abend. Maximale Teilnehmerzahl/Abend: 20.



ES ERWARTEN SIE:

- ✓ Musikveranstaltungen der Extraklasse
- ✓ Stimmungsvolle Weihnachtsmärkte
- ✓ Gutes Mittelklass- oder Erstklasshotel



Adventsstimmung in Hamburg

Advent in Hamburg

- ★ Elbmetropole Hamburg
- ★ Musikgenuss in Staatsoper und Elbphilharmonie

1. Tag: Schweiz – Hamburg
Hinreise via Frankfurt nach Hamburg.

2. Tag: Hamburg
Geführte Stadtrundfahrt und Spaziergang durch die historische Speicherstadt. Im Anschluss schnuppern wir auf einer Hafensrundfahrt mit Glühwein und Spekulatius Seeluft. Kaum eine andere Stadt der Welt kann einen derart abwechslungsreichen Hafen präsentieren. Am Abend erwartet uns in der Staatsoper Hamburg «**La Bohème**».

3. Tag: Hamburg
Am Vormittag erwartet uns die Elbphilharmonie, das Wahrzeichen der Stadt. Musikalischer Abschluss unserer Reise mit dem **4. Philharmonischen Konzert** im Grossen Saal der Elbphilharmonie. Im Anschluss Mittagessen auf der Windjammer Rickmer Rickmers. Der Dreimaster liegt unweit der St. Pauli-Landungsbrücken vor Anker. Rest des Tages steht zur freien Verfügung.

4. Tag: Lüneburg
Ausflug in die Salz- und Hansestadt Lüneburg, die sich zur Weihnachtszeit ganz besonders herausputzt. Rund um die Innenstadt mit dem historischen Rathaus laden funkelnde Lichter, Märkte und die Märchenmeile zum besinnlichen Weihnachtsbummel ein. Weihnachtsstadtführung und Zeit zur freien Verfügung.

5. Tag: Hamburg – Schweiz
Rückfahrt in die Schweiz zu den Abfahrtsorten.



Grosser Saal der Elbphilharmonie Hamburg

UNSER MUSIKPROGRAMM

« LA BOHÈME »	19.00 Uhr
Staatsoper Hamburg Oper von Giacomo Puccini	
4. PHILHARMONISCHES KONZERT	11.00 Uhr
Elbphilharmonie Hamburg, Grosser Saal Philharmonisches Staatsorchester Hamburg Bernstein: Ouvertüre zur Operette «Candide» Wynton Marsalis: Trompetenkonzert Amy Beach: Symphonie e-Moll op. 32 «Gaelic» Dirigentin: Marie Jacquot Trompete: Selina Ott	



Die eindrucksvolle Elbphilharmonie

Abfahrtsorte: Wil, Burgdorf, Ebikon, Winterthur, Zürich-Flughafen, Aarau, Baden-Rütihof, Basel, Arlesheim. **Nicht inbegriffen:** Annullierungsschutz- & Assistance-Versicherung, Sitzplatzzuschläge (nur 1.-3. Reihe), Auftragspauschale von CHF 25 (entfällt bei Onlinebuchung). **KATALOGPREIS:** Gültig bei starker Nachfrage (ab 50% Belegung) und 1 Monat vor Abreise. Es gelten die Allg. Reise- & Vertragsbedingungen von Twerenbold Reisen AG.

JETZT BUCHEN:
056 484 84 84 ODER WWW.TWERENBOLD.CH

ADVENTSREISEN | KÖNIGSKLASSE
5 Tage ab CHF 1240

REISEDATUM 2024 (FR – DI)
13.12.–17.12.

- UNSERE LEISTUNGEN**
- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus
 - Übernachtung im Hotel Scandic Emporio
 - Mahlzeiten: 5 x Frühstücksbuffet, 1 x Mittagessen, 3 x Abendessen
 - Ausflüge und Besichtigungen gemäss Programm
 - Kartenpaket:
Staatsoper Kat. 3, Elbphilharmonie Kat. 1
 - CO₂-Klimaschutzbeitrag myclimate

PRO PERSON IN CHF	Katalogpreis	Sofortpreis
5 Tage gemäss Programm		
Komfortklasse-Bus	1380	1240
Königsklasse & Erstklasshotel	1635	1495
Zuschläge		
Doppel zur Alleinbenutzung		
- Gutes Mittelklasshotel		230
- Erstklasshotel		295
Kartenzuschläge Staatsoper Kat. 2 / Kat. 1		15 / 30
Flug Zürich-Hamburg-Zürich		auf Anfrage

IHR HOTEL
Vier Nächte in Hamburg. Standard-Zimmer mit der Kategorie entsprechendem Komfort.

Mit dem Komfortklasse-Bus im **guten Mittelklasshotel Mercure Hamburg City T-****** (off. Kat. ****) an zentraler Lage, in Gehdistanz zur Innenstadt. Weitere Einrichtungen: Bistro, Bar.

Mit dem Königsklasse-Luxusbus im **Erstklasshotel Scandic Hamburg Emporio T-****** (off. Kat. ****) an zentraler Lage zwischen Dammtor, Gänsemarkt und Messehallen. Weitere Einrichtungen: Restaurant, Bar, Fitnessbereich.

Online buchen und CHF 25 sparen.
Buchungscode: imadha



RAIFFEISEN

Lösungswort einsenden an:
raetselautonom@gmx.ch oder an:
SVNW, Postfach, 4001 Basel

Einsendeschluss:
22. Oktober 2024

Monika Spielmann hat das von den Raiffeisenbanken Nordwestschweiz gestiftete Goldvreneli überreicht bekommen.

Wir gratulieren der glücklichen Gewinnerin herzlich.



Rätselecke

Lösung vom Frühling 2024



BERNSTEIN

autonom

Badezimmer-einrichtung	↘	Ausruf des Ekels	↘	Drüsen-absonderungen	↘	↘	Lehnsarbeit	un-berührte Landschaft	↘	Abk.: Sekunde	↘	Steckverbindung (Video)	ägypt. Stadt (Staudamm)	Fluss in Nordportugal	männl. Fürwort	frz.: Genfersee: Le ...
↖	○ 2						Kantons-hauptort (frz.)			○ 8						
schweiz. Volks-musiker (Hans)		Bündner Zollfrei-gebiet		Reiter im zarist. Russ-land	↘				enthalt-samer Mensch			Ab-schnitt des Korans				
Herbst-blumen	↘						Gewässer-boden		Bündner Winter-sportort						Menschen	
Aktion, Hand-lung	↘			alt-griech. Grab-säule	↘		Wohl-wollen, Güte					zur Sonne gehörig		ital. Tonbez. für das A		
zwecks	↘		Schlag-zeuger d. Beatles	↘					Flug-zeug-antrieb		in Worte fassen	○ 10				
↖							Gold-gewicht Mz.		frz. Schau-spieler (Alain)	○ 6				frz.: Fabrik		hart-näckig, heftig
Amts-trachten	Revolte		skand. Trink-spruch	↘	Ärger, Verstim-mung	↘					scharfe Kurve		Mutter d. Nibe-lungen-könige			
fremdes Staats-terri-torium	↖	○ 4						Faser-zement		milch-verarb. Beruf				○ 7		
Feuerkröte					US-Re-gisseur †1985 (Orson)	↘	chem. Verbin-dung						un-wirklich		Klingel-melodie	
relig. Lieder		Darm-stoff des Pottwals		Ferne, Gross-räumig-keit	↘				○ 12	Flach-land		Kreuzes-inschrift				
↖							Gallert-substan-zen		belustigt, amüsiert							
Zch. f. Thulium			stellen-weise: ... und da	alt Bun-desrat (Adolf)	↘	Erdloch, Ver-tiefung	↘				Gattin d. Donner-gottes Thor			Abk.: Forint	○ 1	
roden, kahl schlagen			○ 9						israel. Autor †2018 (Amos)		Teil e. Buches	○ 3				
frz.: Schnee						Bündner Wurst	↘			○ 5				frz.: Gold		
Rechen-verfahren Mz.											Feuer-stein	○ 11				

raetsel.ch

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----